

ANTJE WENDTLAND (Göttingen)

Zum manichäischen Ursprung sogdischer Lehnwörter in buddhistischen uigurischen Texten: Gab es ein manichäisches religiöses Vokabular im Sogdischen?

Unter den Lehnwörtern im Uigurischen, die religiöse Termini bezeichnen, ist eine hohe Anzahl von Wörtern sogdischer Herkunft sowie sogdischer Prägung zu finden.¹ Es handelt sich um buddhistische uigurische Texte, die über einen vergleichsweise hohen Anteil an durch das Sogdische vermittelter Terminologie verfügen und also Merkmale einer archaischeren Sprachstufe aufweisen.² J. P. LAUT untersucht in „Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler“ diesen Lehnwortschatz im Hinblick darauf, ob diese die sogenannte „sogdische Hypothese“ unterstützen können, nach der die Uiguren den Buddhismus durch die Sogder kennenlernten, lange bevor sie durch die Tocharer damit in Berührung kamen.³

Unter diesen Lehnwörtern finden sich einige wenige, die im Hinblick auf die „sogdische Hypothese“ besondere Aufmerksamkeit erfahren haben. LAUT erwähnt bei drei sogdischen Wörtern, die in buddhistischen uigurischen Texten zu finden sind, dass sie aus dem manichäischen Sogdischen übernommen worden seien. Es handelt sich um die Begriffe *cxš'pδ* „Gebot“, *nwm* „Dharma“ und *nyzβ'ny* „Leidenschaft(en)“.⁴

Diese drei Wörter wurden von MORIYASU in seinem Aufsatz „L'origine du bouddhisme chez les turcs et l'apparition des textes bouddhiques en turc ancien“ aufgegriffen und dazu herangezogen, die sogenannte „sogdische Hypothese“ zu kritisieren.⁵ MORIYASU vertritt dagegen die Ansicht, dass diese Hypothese aus verschiedenen Gründen nicht haltbar sei, unter anderem wegen des manichäischen Ursprungs dieser drei Begriffe. Seiner Ansicht nach sollten die buddhistischen Termini des Uigurischen, die auf das Sogdische zurückgehen, auch aus dem buddhistischen Sogdischen stammen. Er schreibt: Si la „sogdische Hypothese“ de Laut était légitime, il s'ensuivrait que les termes bouddhiques en turc ancien qui passent pour provenir du sogdien doivent avoir pour origine les termes bouddhiques sogdiens.“⁶

Hier sollen nun diese drei Wörter erneut in Augenschein genommen werden, um zu überprüfen, inwieweit die Beleglage und ihre Verwendung in den sogdischen

1 LAUT 1986: 9.

2 LAUT 1986: 10.

3 Zur „sogdischen Hypothese“ siehe LAUT 1986: 1-12.

4 LAUT 1986: 97f.

5 MORIYASU 1990: 151-154.

6 MORIYASU 1990: 153.

Texten uns Aufschluss über ihre Entlehnung ins Uigurische und damit auch Rückschlüsse auf die „sogdische Hypothese“ ermöglichen.

Es ist hierbei noch zu erwähnen, dass in der Anfangszeit der sogdischen Studien die Sprache der buddhistischen, manichäischen und christlichen Texte, die zum Teil in drei unterschiedlichen Schriften verfasst sind und über unterschiedliche orthographische Konventionen verfügen, als distinkte Dialekte aufgefasst wurden.⁷ Inzwischen lässt sich dies aber aus philologischer Perspektive nicht mehr halten⁸, hat jedoch zum Teil bis heute nachgewirkt und zeigt sich auch in der Behandlung der hier besprochenen Wörter durch MORIYASU.

1. *cxš'pt*

Tabelle 1: *cxš'pt*

Buddhistische Texte	Manichäische Texte	Christliche Texte	andere
<i>škš''pt</i> (1 ×)	<i>cxš'pδ</i> (8 ×)	nicht vorhanden	nicht vorhanden
<i>škš'pt</i> (57 ×)	<i>cxš'pδδ</i> (5 ×)		
<i>škš'ptt</i> (Pl., 1 ×)	<i>cxš'pδδyy</i> (Obl., 1 ×)		
<i>škš'ptw</i> (3 ×)	<i>cxš'pδyy</i> (Obl., 1 ×)		
<i>škš'pty</i> (Obl., 2 ×)	<i>cxš'pδt</i> (Pl., 2 ×)		
<i>škš'pwt</i> (9 ×)	<i>cxš'p̄t</i> (8 ×)		
<i>cxš''pt</i> (1 ×)	<i>cxš'pt</i> (2 ×)		

Das erste hier zu besprechende Wort ist *cxš'pt*. Das ursprünglich aus dem Sanskrit stammende *śikṣāpada-* ist im Sogdischen in verschiedenen orthographischen Versionen belegt, die sich grob in zwei Gruppen einteilen lassen.

In buddhistischen Texten finden sich die in der linken Spalte in Tabelle 1 angeführten Schreibungen. Es handelt sich hier um die Wiedergabe des Sanskrit-Worts in sogdischer Schrift. In buddhistischen Texten wird es als Übersetzung für die *śīlas*, die sittlichen Regeln, verwendet.⁹

Die in manichäischen Texten vertretenen Schreibungen sind in der zweiten Spalte aufgelistet, *cxš'pδ* bezeichnet im Manichäischen das Gebot. Die Orthographie des Wortes, also die Wiedergabe von skt. *-kṣ-* durch *-xš-*, wird als Anzeichen dafür angesehen, dass das Wort aus dem Parthischen entlehnt wurde, wo diese Dissimilation von *c-* zu *š-* in Umgebung eines Velars bei Sanskritwörtern regelmäßig ist. Diese in den manichäischen sogdischen Texten belegte Form wurde nun ins Uigurische übernommen, nicht die gelehrte Schreibung, die in den buddhistischen Texten zu finden ist. In christlichen und nicht-religiösen Texten ist *cxš'pδ* nicht zu finden. Ist

⁷ Siehe z.B. HENNING 1958: 105-108.

⁸ Siehe z.B. YOSHIDA 2009: 326f.

⁹ MACKENZIE 1976, Glossar: 133.

also dieses Wort ein Beleg für die Übernahme eines manichäischen Terminus seitens der uigurischen Buddhisten?

Eine nähere Betrachtung des Wortes zeigt, dass die Sachlage ein wenig komplizierter ist. SIMS-WILLIAMS weist in seinem Aufsatz „A Parthian Sound-Change“ darauf hin, dass einige Wörter, die aus dem Parthischen ins Sogdische übernommen wurden, nicht erst durch die Vermittlung manichäischer liturgischer Texte ins Sogdische gelangten, sondern einer älteren Lehnwortschicht angehören.¹⁰ Zu diesen zählt, neben *ʿkʿc*, „Himmel“, von skt. *ākāśa-* auch *cxšʿpδ*. SIMS-WILLIAMS bemerkt, dass die Schreibung der Wortendung im Sogdischen auf eine frühe Entlehnung deutet, führt dieses aber nicht näher aus. Zu vermuten ist, dass er sich auf die Wiedergabe von parthisch *cxšʿbyd* durch soghdisch *-pt* bzw. *-pδ(δ)* bezieht. Ein *<d>* in Lehnwörtern wird im Sogdischen mit *<t>* wiedergegeben, siehe z.B. *pwtly* für „Buddha“. Das Sogdische besitzt keine phonologische Opposition zwischen [t] und [d]; beides sind Allophone. Altiranisches **d* hat sich im Sogdischen zu *δ* entwickelt, alle stimmhaften Verschlusslaute sind zu Frikativen geworden, außer nach Nasal und Sibilant, wie etwa in **dasa-* > *δsʿ* „zehn“.¹¹ Die Wiedergabe eines stimmhaften Verschlusslautes in einem Lehnwort mit einem Frikativ zeigt, dass dieses Wort im Sogdischen eine Lautveränderung erfahren hat und an das sogdische Lautsystem angepasst wurde. Dies legt nahe, dass es sich um eine ältere Entlehnung handelt. In manichäischen Texten ist die Schreibung mit *-δ* verbreitet, wie in Tabelle 1 zu sehen ist.

Weiterhin erwähnt SIMS-WILLIAMS, dass die Schreibung *cxšʿpt*, mit Dissimilation von *škš-* zu *cxš-*, auch in einem Fragment zu finden ist, das von DAVID UTZ in seiner nicht publizierten Dissertation „An unpublished version of the Mahāyāna Mahāparinirvāṇasūtra in the German Turfan collection“ als buddhistisch identifiziert wurde.¹²

(1) Schreibung *cxšʿpt* in einem buddhistischen Text (Mz185(1)V 2-4)

[===]y	(k)δ	ptʿ[==]
?	wenn	?
cx(š)[ʿ]pt	<i>cnsty</i> []	
Regel	vollkommen, sehr	
(ʿ)sty	(k)δ(ʿ)	L(ʿ)[]
sein:PRäs.3SG.	wenn	nicht

Dieses Textstück in sogdischer Schrift ist sehr fragmentarisch. Aufgrund der enthaltenen Wörter ist es aber plausibel, diesen Text als buddhistisch anzusehen. Das

¹⁰ SIMS-WILLIAMS 1979: 135. Zu indischen Lehnwörtern im Parthischen und Sogdischen allgemein siehe SIMS-WILLIAMS 1983.

¹¹ SIMS-WILLIAMS 1989: 178.

¹² SIMS-WILLIAMS 1979: 135, Anm.30.

hier vorkommende Adverb *cnsty* „vollkommen, sehr“ etwa, ist nur in buddhistischen Texten belegt. Es lässt sich daraus schließen, dass neben der gelehrten Schreibung *škš'pt* auch die aus dem Parthischen entlehnte Form *cxš'pt*, in buddhistischem Kontext verwendet wurde. Somit ist nicht eindeutig zu zeigen, dass es sich um eine exklusiv manichäische Schreibung handelt. Da das Wort einer vormanichäischen älteren Lehnwortschicht angehört, ist nicht auszuschließen, dass es auch außerhalb der manichäischen Texte Verwendung fand. SIMS-WILLIAMS sieht gerade in der Übernahme durch die Uiguren ein Anzeichen dafür, dass es sich bei *cxš'pt* um ein älteres, relativ weit verbreitetes Lehnwort gehandelt haben muss.¹³

2. *nwm*

Das zweite von MORIYASU besprochene Wort ist das aus dem Sogdischen entlehnte *nom*. Mit *nwm* wird in uigurischen Texten skt. *dharmā-* übersetzt. Ursprünglich handelt es sich um ein aus dem Griechischen stammendes, auf altgriechisch νόμος „Gesetz, Brauch“ zurückgehendes Lehnwort. Der genaue Entlehnungsweg ist unbekannt. In den sogdischen buddhistischen Texten ist *nwm* nicht attestiert. Hier wird entweder das sanskritische *ḍrm* verwendet oder *pδkH*, das meist mit „Regel“ wiedergegeben wird. Beide übersetzen chinesisch *fa*.¹⁴ Ein Bedeutungsunterschied ist nicht zu erkennen, doch wird *ḍrm* eher dann verwendet, wenn vom Dharma allgemein die Rede ist oder der Terminus Buddhadharma gebraucht wird, *pδkH* dann, wenn ein näher spezifizierter, namentlich genannter Dharma, insbesondere die Darlegung einzelner Dharmas gemeint ist und der Fokus stärker auf der Bedeutung „Regel“ liegt.

(2) Typische Verwendung von *ḍrm* in buddhistisch-sogdischen Texten (Vim. 52)

'PZY=kδ 'xw myδ'kk mrtxm'k ZKw pwt'n'k **ḍrm** ptγwšt
 KONJ=wenn Art.NOM Laie.ADJ Mensch ART.AKK Buddha. Dharma hören:3SG
 ADJ

„Wenn der Laie den Buddha-Dharma hört“

(3) Typische Verwendung von *pδkH* in buddhistisch-sogdischen Texten (Padm. 35)

rt=ms ZK ''ry'βrwkδyšβr pwtystβ wsn w'tδ'rtγ z'ry
 KONJ=auch ART.NOM PN Bodhisattva um Lebewesen: OBL.PL Mitleid

'sy'y pyδ'r 'm[] ''tr 'wm **pδkH** pr'γ'z prβ'yr't
 zeigen:INF wollen Art.(Akk) Feuer Om Dharma beginnen: rezitieren:
 IMPF.3SG INF

¹³ SIMS-WILLIAMS 1979: 135.

¹⁴ MACKENZIE 1976, Glossar: 99, 119, 185.

„Der Bodhisattva Āryāvalokiteśvara beginnt, um Mitleid mit den Lebewesen zu zeigen, das Feuer-Oṃ-Dharma zu rezitieren.“

Hat nun das Uigurische mit *nwm* einen manichäischen Terminus entlehnt?

Tabelle 2: Beleglage von *nwm* und *pδkH'* in sogdischen Texten

Buddhistische Texte	Manichäische Texte	Christliche Texte	andere
<i>nwm</i> nicht belegt	<i>nwm</i> (<i>pδk'</i>) (4 ×) <i>nwm</i> (1 ×) <i>nwmH</i> (1 ×)	<i>nwm</i> (7 ×) <i>nwmt</i> (Pl., 4 ×)	
<i>pδkH</i> (ca. 70 ×)	<i>pδk'</i> (einzeln: 5 ×) <i>pδkH</i> (2 ×)	<i>pdq'</i> (10 ×)	<i>pδkH</i> (Muy, Heiratsvertrag)

In manichäischen Texten ist *nwm* 4 × in Verbindung mit *pδk'* im Kompositum belegt. Einzelnen kommt es zweimal vor, *pδk'* ist 9 × belegt, davon 5 × einzeln. In nicht-religiösem Kontext hat *pδk'* die Bedeutung „(richterliches) Urteil“.

(4) *pδk'* in nicht-religiöser Bedeutung (Tale A 35)

<i>rt=šw</i>	<i>xtw</i>	<i>w'nw</i>	<i>pδk'</i>	<i>nym'y</i>
KONJ=ENKL.PE.PR.3SG	Richter	so	Urteil	urteilen:IMPF.3SG

„Und der Richter verkündete so das Urteil“

In religiösen Texten findet sich *pδk'* in der Bedeutung „Regel“, auch im Sinn von „Ritual“. Im manichäischen Bet- und Beichtbuch wird *nwm* zusammen mit *pδk'* gebraucht.

(5) *nwm* mit *pδk'* in einem manichäischen Text (BBB 746)

<i>cw</i>	<i>cn</i>	<i>mn'</i>	<i>qyr'n</i>	<i>m'xjmnicyk</i>	<i>nwm-pδk'</i>	<i>prγtyy</i>
wenn	von	meiner	Seite	montäglich	Gebot-Regel	unterlassen:PART.PRÄT

<i>'kt't</i>	<i>s't</i>	<i>qrmšwhn</i>	<i>ptškwym</i>
werden:PERF.KO.3SG	all	Verzeihung	sagen:PRÄS.1SG

„Wenn von meiner Seite die montägliche Gebotsregel unterlassen worden sein sollte – für alles sage ich: Verzeihung!“

In Beispiel 6 aus den manichäischen Texten kirchengeschichtlichen Inhalts ist die Verwendung von *nwm* und *pδk'* gut zu erkennen – auch im Vergleich zu *cxš'pδ*. Die Übersetzung ist hier von SUNDERMANN übernommen.

(6) *nwm* und *pδk'* in einem manichäischen Text (KG 487)

<i>rt=šn</i>	<i>kw 'ny'm</i>	<i>ZKw</i>	<i>s't</i>	<i>cxš'pδt</i>	<i>'nδ'yk</i>
KONJ=ENKL.PE.PR.3PL	am Ende	ART.AKK	alle	Gesetz:PL	Erscheinung

<i>ZY prxm</i>	<i>nwmH</i>	<i>ZY</i>	<i>ZKwH</i>	<i>pδkH</i>	<i>'skw'mcH</i>
und Verhalten	Gebot	und	ART.AKK	Regel	Dauer

„Und am Ende gab er ihnen des Gesetzes Erscheinung und die Gebote des Verhaltens und der Regeln Dauer“ (SUNDERMANN 1981, S. 44).

In christlichen Texten finden sich ebenfalls beide Wörter. Sie werden hier aber getrennt verwendet, *nwm* ist etwa 7 × belegt, *pdk'* 10 ×. Schaut man sich die betreffenden Stellen genauer an, so wird deutlich, dass hier ein Bedeutungsunterschied vorliegt: *nwm* wird in christlichen Texten für das religiöse Gesetz und das Testament gebraucht, *pdk'* dagegen bezeichnet das göttliche Urteil.

(7) *nwm* in christlichen Texten (C2, 55 r 28)

<i>w'st'nt</i>	<i>pty'mbryt</i>	<i>qt</i>	<i>wcync</i>	<i>nwm</i>	<i>'t</i>	<i>bywnyty</i>
festlegen:	Apostel:	dass	alt:FEM	Testament	und	Prophet:
IMPF.3PL	RECT.PL					OBL.PL

<i>pwstyt</i>	<i>'t</i>	<i>'wnglywn</i>	<i>ptfsynt</i>
Buch:RECT.PL	und	Evangelium	lesen:OPT.3PL

„Die Apostel legten fest, dass sie das Alte Testament (*nwm*), die Bücher der Propheten und das Evangelium lesen sollten.“

(8) *pdk'* in christlichen Texten (C2, 61 r 19)

<i>qt</i>	<i>swxc'</i>	<i>xcy</i>	<i>by'nyq</i>	<i>pδq'</i>
dass	erheben:PART.PRÄT.FEM	sein:PRÄS.3SG	göttlich	Urteil

<i>cn</i>	<i>wyny</i>	<i>cynty'</i>	<i>pynms'</i>
von	PE.PRON.3SG.GENDAT	Augen:OBL.PL	vor

„... dass/weil das göttliche Urteil (*pδq'*) erhoben ist vor seinen Augen.“

Die Aussage MORIYASUS, *nwm* finde sich ausschließlich in manichäischen Texten, ist also, wie hier zu sehen ist, nicht zutreffend. Vielmehr ist davon auszugehen, dass es sich bei *nwm* um einen Begriff handelt, der gemeinsogdisch verbreitet war. Dass die Uiguren *nwm*, das die Bedeutung „religiöses Gebot“ hatte, als Übersetzung für Dharma wählten und ihn gegenüber *pdk'* vorzogen, das wohl eher als göttliches oder von Menschen gemachtes Gesetz, Urteil oder auch Ritual zu verstehen ist, scheint

für einen zentralen Begriff des Buddhismus daher nachvollziehbar. Bemerkenswert ist, dass in den buddhistischen Texten *nwm* keine Verwendung fand. Die sogdischen Sūtra-Texte zeichnen sich durch große sprachliche Konservativität aus und weisen gegenüber den populäreren buddhistischen Texten sowie den manichäischen und christlichen eine Reihe von grammatischen Besonderheiten und sonst nicht zu findenden Fachtermini auf – darüber, inwieweit *nwm* möglicherweise noch als Lehnwort empfunden wurde oder das Nichtvorhandensein in buddhistischen Texten rein zufällig ist, kann aufgrund der Beleglage nur spekuliert werden.

3. *nizvanī*

Das dritte von MORIYASU besprochenen Wort ist *nizvani* „Leidenschaften“.¹⁵ In uigurischen Texten wird das Wort *nizvani* verwendet, um skt. *kleśa-* „Leiden“ zu übersetzen. MORIYASU weist darauf hin, dass in den buddhistischen sogdischen Texten skt. *kleśa-* mit sogd. *wyṭwy sr’yβtm* wiedergegeben wird, das wörtlich „Schmerz und Leid“ bedeutet, eine Lehnübersetzung des chinesischen Terminus *fan nau*.¹⁶ Auch hier argumentiert er, dass die Uiguren mit *nizvanī* einen manichäischen Terminus entlehnt hätten. Schaut man sich die Belege im Sogdischen an, stellt man jedoch fest, dass dieses Wort in den Texten aller drei Religionen belegt ist, in manichäischen, christlichen wie auch buddhistischen Texten.

Tabelle 3. *nyzβ’ny*

Buddhistische Texte	Manichäische Texte	Christliche Texte	andere
<i>nyzβ’n’k</i> (6 ×)	<i>nyzβ’nyt(t)</i> (Pl., 5 ×) <i>nyzβ’nyyt</i> (Pl., 1 ×) <i>nyzβ’nytyy</i> (Obl. Pl., 2 ×) <i>nyzβ’nytyh</i> (Obl. Pl., 1 ×)	<i>nyzb’n’</i> (Numv., 1 ×) <i>nyzb’ny</i> (1 ×) <i>nyzb’nyty</i> (Obl. Pl., 1 ×)	-

In manichäischen Texten kommt *nyzβ’ny* stets im Plural vor, wie im Beispiel 9 aus dem manichäischen Bet- und Beichtbuch:

¹⁵ MORIYASU 1990: 154.

¹⁶ MORIYASU 1990: 154.

(9) *nyzβ'nyt* in einem manichäischen Text (BBB 640)

'tyh pnc zng'n šmnwq'ny **nyzβ'nyt** cn γrywy
Konj fünf -artig teuflisch Leidenschaft:RECT.PL von Körper:OBL

βyk-s'r ptwysty ny jytw-δ'rm
hinaus fortweisen:PART.PRÄT nicht halten:PERF.1SG

„und wenn ich die fünffachen teuflischen Leidenschaften von mir [...] nicht fortgewiesen (gehalten) habe“ (HENNING 1937: 37).

In christlichen Texten ist von *nizvanī* einmal eine Pluralform, einmal ein sogenannter Numerativ und einmal eine fragmentarische Stelle erhalten, bei der das Wortende nicht zu sehen ist.

(10) *nyzb'n'* in einem christlichen Text (C 2, 40 v 19)

db't pry=wnt ds' dyw w'btqn qy cxnt
vielleicht PRÄP=DEM zehn Dämon sprechen: REL.PR kämpfen:
PRÄS.DUR.3SG PRÄS.3PL

dn swqb'rtly prw pry=mnt ds' **nyzb'n'**
mit Mönch:OBL.PL durch PRÄP=DEM zehn Leidenschaft:NUMV

„Vielleicht spricht er über jene zehn Dämonen, die mit Mönchen durch diese zehn Leidenschaften kämpfen.“

In buddhistischen Texten kommt die Schreibung *nyzβ'n'k* mit *-k* vor. Es ist in drei Texten insgesamt 6 × belegt.

(11) *nyzβ'n'k* in einem buddhistischen Text (SCE 117)

rty xwnx ZKZY γnt''k' nyzβ'n'k βwt rty
KONJ derjenige REL.PR böse Leidenschaft sein:PRÄS.3SG Konj

c'wn kyrmy 't c'wn nyrδβ'k s'r ''yt'k βwt
von Schlange:OBL und von Skorpion her kommen:PART sein:PRÄS.3SG

„Derjenige, der von böser Leidenschaft ist, ist von Schlangen und von Skorpionen hergekommen.“

Es kann, wie in den christlichen Texten, in Verbindung mit dem Adjektiv *γnt'k* „böse“ verwendet werden und bezeichnet die bösen Leidenschaften. Die Uiguren haben in diesem Fall also den im Sogdischen gängigen Begriff für „Leidenschaften“ entlehnt, um skt. *kleśa-* zu übersetzen. Das in den buddhistischen sogdischen Texten verwen-

dete Kompositum *wytywy sr'yβtm* „Schmerz und Leid“ ist eine dem Chinesischen Begriff nachempfundene gelehrte Bildung, die aber nicht das gesamte Bedeutungsspektrum von skt. *kleśa-* umfasst.¹⁷ Die Übersetzung mit sogd. *nyzβ'ny* „Leidenschaften“, einem Wort, das in allen drei Religionen belegt ist, also im Gemeinsogdischen verankert gewesen zu sein scheint und vermutlich allgemein gebräuchlich und verständlich war, liegt hier näher, als die Übersetzung durch eine gelehrte Lehnübersetzung eines chinesischen Terminus.

MORIYASU wendet gegen die hier besprochenen drei Wörter ein, dass es sich um zu zentrale Konzepte des Buddhismus handele, als dass sie aus der manichäischen Religion entlehnt worden sein könnten. Es konnte hier jedoch gezeigt werden, dass diese Wörter nicht aus einem exklusiv manichäischen Kontext stammen, sondern auch in christlichen bzw. buddhistischen Texten belegt sind. Die Beleglage der Wörter weist darauf hin, dass es sich um gemeinsogdisches Vokabular handelte. Gerade weil diese Begriffe für die buddhistische Lehre so wichtig sind, liegt nahe, dass hier nicht die gelehrte Terminologie aus den buddhistischen Sūratexten übernommen wurde, sondern allgemein verständliche und gebräuchliche religiöse Termini gewählt wurden, die die Bedeutung der buddhistischen Konzepte adäquat erfassten.

Die Verwendung dieser Termini in den sogdischen Texten lässt vermuten, dass sich die uigurischen Buddhisten eines Vokabulars bedienten, das der religiösen Alltagssprache entnommen war. Die Sprache der buddhistischen Sūratexte stellt eher eine Fachsprache dar, die von gelehrten Mönchen genutzt wurde, aber deren Vokabular vermutlich nicht gemeinsogdisch war – und daher auch nicht für die Entlehnung elementarer Konzepte des Buddhismus herangezogen wurde.

Als Gegenbeweis zur sogdischen Hypothese können die hier besprochenen Wörter nicht herangezogen werden, da sie keine spezifisch manichäischen Termini repräsentieren. Es zeigt sich, dass das religiöse sogdische Vokabular noch der genaueren Untersuchung harret. Die Frage, ob es einen explizit religiösen Wortschatz im Sogdischen gab, der exklusiv von den Manichäern geprägt und genutzt wurde, kann bis jetzt nicht positiv beantwortet werden.

Abkürzungen

Adj	Adjektiv	FEM	Femininum	NUMV	Numerativ	PR	Pronomen
AKK	Akkusativ	GENDAT	Genitiv-	OBL	Obliquus	PRÄP	Präposition
ART	Artikel		Dativ	PART	Partizip	PRÄS	Präsens
DEM	Demonstrativ-	KO	Konjunktiv	PE	Personal-	PRÄT	Päteritum
DUR	Durativ	KONJ	Konjunktion	PL	Plural	RECT	Rectus
ENKL	enklitisch	Nom	Nominativ	PN	Personenname	REL	Relativ-

¹⁷ MACKENZIE 1976, Glossar: 144, 187, 219.

Texte

- BBB Manichäisches Bet- und Beichtbuch, siehe HENNING 1937.
 C 2 Christlich-sogdisches Manuskript C 2, siehe SIMS-WILLIAMS 1985.
 KG Mitteliranische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts, siehe SUNDERMANN 1981.
 Mz siehe Utz 1976.
 Padm. *Padmacintāmaṇidhāraṇīsūtra*, siehe MACKENZIE 1976.
 SCE Sūtra of the causes and effects of actions, siehe MACKENZIE 1970.
 Tale Sogdian Tales, siehe HENNING 1945.
 Vim. *Vimalakīrtinirdeśasūtra*, siehe MACKENZIE 1976.

Bibliographie

- HENNING, WALTER BRUNO (1937): *Ein manichäisches Bet- und Beichtbuch*. Berlin. (Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Klasse 1936, 10.)
- HENNING, WALTER BRUNO (1945): Sogdian Tales. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 9, 465-487.
- HENNING, WALTER BRUNO (1958): Mitteliranisch. In: *Handbuch der Orientalistik* I, IV, 1, Leiden, 20-130.
- LAUT, JENS PETER (1986): *Der frühe türkische Buddhismus und seine literarischen Denkmäler*. Wiesbaden. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 21.)
- MORIYASU, TAKAO (1990): L'origine du bouddhisme chez les turcs et l'apparition des textes bouddhiques en turc ancien. In: HANEDA, AKIRA (Hrsg.): *Documents et archives provenant de l'Asie centrale*. Actes du colloque franco-japonais Kyoto (Kyoto International Conference Hall et Univ. Ryukoku) 4-8 octobre 1988. Kyoto, 147-165.
- MACKENZIE, DAVID NEIL (1970): *The 'Sūtra of causes and effects of actions' in Sogdian*. London, New York.
- MACKENZIE, DAVID NEIL (1976): *The Buddhist Sogdian Texts of the British Library*. Teheran, Liège. (Acta Iranica 10. Troisième Série. Textes et Mémoires. 3.)
- SIMS-WILLIAMS, NICHOLAS (1979): A Parthian Sound-Change. In: *Bulletin of the School of Oriental and African Studies* 42, 133-136.
- SIMS-WILLIAMS, NICHOLAS (1983): Indian elements in Parthian and Sogdian. In: RÖHRBORN, KLAUS, VEENKER, WOLFGANG (Hrsg.): *Sprachen des Buddhismus in Zentralasien. Vorträge des Hamburger Symposiums vom 2. Juli bis 5. Juli 1981*. Wiesbaden (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. 16), 132-141.
- SIMS-WILLIAMS, NICHOLAS (1985): *The Christian Sogdian Manuscript C 2*. Berlin. (Berliner Turfan-texte. XII.)
- SIMS-WILLIAMS, NICHOLAS (1989): Sogdian. In: SCHMITT, RÜDIGER (Hrsg.): *Compendium Linguarum Iranicarum*. Wiesbaden, 173-192.
- SUNDERMANN, WERNER (1981): *Mitteliranische manichäische Texte kirchengeschichtlichen Inhalts*. Berlin. (Berliner Turfan-texte. XI.)
- UTZ, DAVID A. (1976): *An unpublished version of the Mahāyāna Mahāparinirvāṇasūtra in the German Turfan collection* (unpublished Harvard Ph.D. thesis).